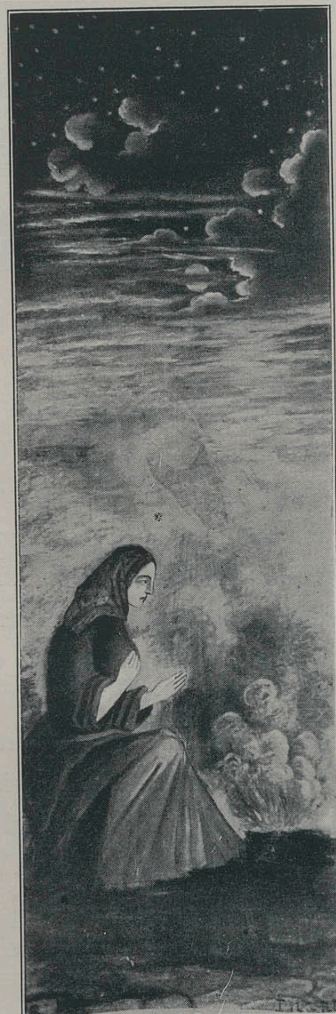
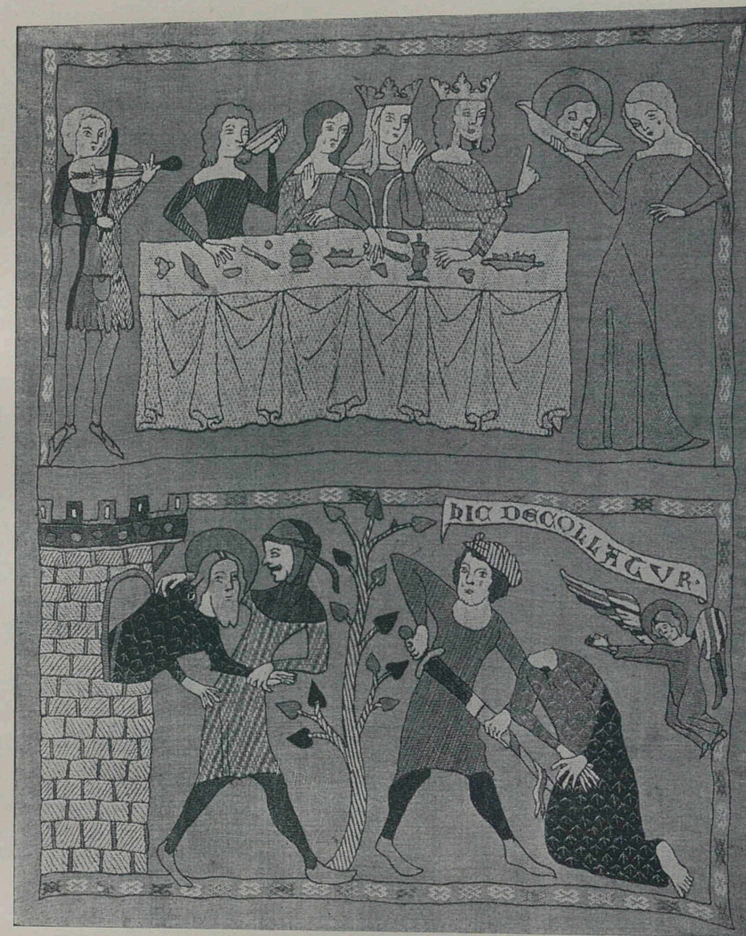


CÉZANNE

zustellen versuchte; freilich vergeblich, denn es standen zu starke Grössen in den Reihen der neuen Maler, wie Metzinger oder Le Fauconnier, der in die feine Architektur seiner Raumgebilde die vornehme Reserve seines nördlichen Charakters legt. Dann Albert Gleizes, der seine reiche Vorstellungswelt in logische Konstruktionen zwingt. Dann Fernand Leger, ein unermüdlicher Sucher neuer Massverhältnisse; schliesslich der malerische Robert Delaunay, der am weitesten die Flächenarabeske überwunden hat und uns den Rhythmus der grossen, unbegrenzten Tiefen zeigt.



STICKEREI (14. Jahrh.)

Abseits von der traumhaften Kunst Rouaults und ohne Anschluss an den begabten und feinsinnigen Matisse geht diese Phalanx ihrem hohen Ziel entgegen. Zu ihnen zählt auch die stilvolle Marie Laurencin und R. de la Fresnaye, voll Tradition und Schulung und voll neuer Formen. Ist es nicht ein untrügliches Zeichen der Stärke der Bewegung, dass sie die fremdesten Elemente, in innerer Wahlverwandtschaft, in ihren Bannkreis zieht. Dunoyer de Segonzac, L. Albert Moreau, Marchand, Dufy, Lhote, Marcel Duchamp, Boussingault und viele andere Namen, von denen zu sprechen mir hoffentlich bald Gelegenheit geboten wird.

Auch bei den Bildhauern, wie Duchamp-Villon und Alexandre Archipenko, erleben wir die Wendung zu den neuen Ideen.

Die neue geistige Bewegung ist auch keine innerfranzösische mehr, nachdem vom Auslande her derselbe Ruf zur Erneuerung der Kunst ertönt.

Ist es wohl möglich, in dieser trotzigen Bewegung etwas anderes zu erkennen, als die Auflehnung gegen eine verbrauchte Aesthetik und gleichzeitig die Schöpfung eines neuen Kanons, der unserm Leben Stil und innere Schönheit geben soll?